

DIE GESCHICHTE VOM ALTEN MANN, DEM GROSSEN UND DEM KLEINEN BOOT

[Oder: Wie ein Stern die Freiheit allen Seins fand]

TEXT ■ ANDREAS SCHWARZ

Es war in Samarkant zur Zeit der großen Karawanen. Edelsteine, Düfte und Ideen wanderten von Hand zu Hand und von Mund zu Ohr. Namusch stand in seinem Laden, als dieser kleine, alte Mann über die Schwelle trat und schauerlich zu wehklagen begann. „Bei Allah, was weinst du, mein armes Väterchen? Komm, setz dich, hier hast du einen süßen Tee und feines Gebäck.“ Fürsorglich trat er zu dem Alten hin und reichte ihm Speise und Trank. Doch wider erwarten wurden die Gesänge des Jammers und der Tränen nur noch lauter und hoffnungsloser, bis das Lied des Leidens dieses offensichtlich ärmlich erscheinenden alten Mannes abrupt ab-

brach und einer Eindringlichkeit Platz machte, die Namusch noch nie zuvor erfahren hatte. „Ich weine nicht meinetwegen, mein Söhnchen, ich weine deinetwegen. Doch all meine Tränen vermögen nicht die Mauern hinwegzuspülen, in die du dich gesperrt hast. So viel Schönheit sehe ich in deinem Laden, so viel Schönheit sehe ich in deinem Geist und deinem Herzen – und so viel Armut sehe ich in deinem Blick. Er hat die Weite verloren. Er sieht nur die gute Idee, die direkt vor ihm steht. Er sieht nur die gute Tat, die vollbracht werden muss. Verborgenen ist ihm das Licht hinter den Sternen. Verborgenen ist ihm die Herrlichkeit hinter dem Horizont.“ Nachdem der alte Mann dies gesprochen hatte, legte er sich rücklings auf den Boden, breitete die Arme aus und starb.

Erstaunt über das soeben Erlebte und von der Intensität dieses Augenblickes ergriffen, legte Namusch seine Hand an sein Herz. Er spürte etwas Seltsames, er konnte nicht sagen, was. Es war eine sanfte Erschütterung, gefolgt vom Gefühl einer unbestimmbaren Schwerelosigkeit, welche seinen ganzen Körper durchdrang und ihn für Sekunden in die Ewigkeit zu tragen schien, hin zu den Sternen ins All, ins All-All und ins All-All-All und noch weit darüber hinaus. Für Bruchteile eines Augenblickes begegnete Namusch sich selbst, in sich und außerhalb von sich – und gleichzeitig auch genau dazwischen. Er konnte nicht bestimmen, ob es sich gut anfühlte oder nicht. Es war großartig und einmalig, es war frei.

Im selben Moment ergriffen Namusch eine Angst und ein Schrecken. Er konnte nicht loslassen: „Was soll ich denn loslassen? Nein, nein, ich will nicht. Ich hab' Angst“. So schoss es aus seinem Herzen und aus seinem Mund. Alle im Laden anwesenden erschrecken sich über Namuschs rätselhaften Ruf. Sie erschrecken mehr über die Kraft in diesem Ruf als über den plötzlichen Tod des alten Mannes.

Seit diesem Augenblick war alles anders. Namusch spürte, dass der Alte ihm ein Tor geöffnet hatte, durch welches er nun schreiten müsste. Nichts und niemand würde in der Lage sein, ihn daran zu hindern. Schmerzlich wurde ihm bewusst, dass nur er es war, der Widerstand leistete. Dass nur er, was auch immer, nicht loslassen konnte.

Auf der Beerdigung des alten Mannes waren hunderte Trauergäste. Hier erfuhr Namusch, um wen es sich bei dem alten Mann handelte. Er war ein weitgereister und hochverehrter Mystiker gewesen, der mit seiner Anhängerschaft nach Samarkant kam, um zu sterben. Doch bevor er sterben würde, so hatte er seine Schüler wissen lassen, hätte er noch eine Aufgabe zu erfüllen. Keiner wusste, worum es sich bei dieser letzten Aufgabe handeln sollte. Da der Alte aber öfters so eigenartig sprach, machte sich auch niemand wirklich Gedanken darüber.

Als Namusch davon erfuhr, fiel er wieder in diesen alles ergreifenden Zustand, in dem er nur noch das „Eine“ und das „Alles“ wahrnehmen konnte und diesen Ruf, diese Sehnsucht, die ihn zutiefst ängstigte.

Von einer inneren Unruhe und zugleich Zuversicht getrieben, schloss er sich der nächstbesten Karawane in Richtung Meer an. Die Tage und Wochen auf dem Rücken des Kamels erlebte er in einer tiefen inne-

ren Stille. Seit dem Geschehen in seinem Laden, der kurzen Begegnung mit dem alten Mann, veränderte sich das Erleben der Wirklichkeit für Namusch. Erst kam ihm alles vor, als erlebte er einen Traum. Doch es war wirklich. Dennoch, das Licht veränderte sich, und wann immer er etwas betrachtete, erhielt es eine ganz andere Wirklichkeit. Dinge des Alltags, seine Tasse, sein Teller, ja selbst seine Hände, sein eigener Körper waren ihm fremdartig und neu, aber zur gleichen Zeit vertrauter und intimer als jemals zuvor. Ein Ton im Inneren begann ihn zu erfüllen, der sich zu eigenartig wunderbaren Gesängen zu erweitern schien und Namusch ein Gefühl für einen Raum, für eine Weite gab, in denen der alte Mann zu ihm zu singen schien.

Endlich am Meer angelangt, wollte er eine Fähre betreten, die auf eine kleine Insel führte. Er wusste nicht, warum und wieso gerade diese unscheinbare kleine Insel ihn so magisch anzog, doch er wusste plötzlich, dass es ganz entscheidend für ihn sein würde, auf diese Insel zu kommen. Er wusste plötzlich, dass es ganz entscheidend für ihn sein würde, mit gerade dieser Fähre zu fahren. Doch sie war voll, überfüllt. Kurzerhand sprang er in ein kleines Boot und hielt sich an einer Planke der Fähre fest. Doch als das große Boot an Fahrt aufnahm, verdrängte es so viel Wasser, dass Namuschs kleines Boot immer weiter abdriftete. Da Namusch nicht schwimmen konnte, krallte er sich in seiner Panik fester und fester an die Planke der Fähre. Seine Hände hielten das große Boot, seine Beine klammerten sich im kleinen Boot fest. Da hörte er die Menschen auf der Fähre rufen: „Lass los, lass doch endlich los!“ Namusch ließ los, sank in sein kleines Boot und trieb dahin.

Man erzählt sich in Samarkant eine Geschichte von einem reichen Mann, der alles hatte und dann alles stehen und liegen ließ und seine Freiheit fand. Das Einzige, was heute noch an ihn erinnert, ist ein funkelnder Stern am Firmament. Ganz oben rechts! Kannst du ihn sehen? ■

Infos



Andreas Schwarz bietet Ausbildungen in ayurvedischer Massage, zum Ayurveda-Therapeuten, zum Yoga-Lehrer und zum Ernährungs- und Gesundheitsberater an.

Internet: www.andreas-schwarz.org

Yogaseminare mit Anna Trökes



WEITERBILDUNG
14.08. – 21.08.2010

Die Weisheit
der Upanishaden
entdecken

mit Anna Trökes
& Eberhard Bär

in Stels/Graubünden (CH)

WOCHENENDE
21.08. – 22.08.2010

Bauch & Kopf
miteinander
verbinden

Svadhishthana & Ajña Cakra
mit Anna Trökes

in Schondorf

YOGATAGE
28.08. & 29.08.2010

Yoga für Body and
Soul ·
Let it breath

mit Anna Trökes

in Berlin

• Ausbildung • Yogaferien
• Weiterbildung

Infos unter:
www.prana-yogaschule.de

BISMARCKSTR. 97/98
10625 BERLIN
TEL.: (030) 49 78 32 95
info@prana-yogaschule.de
www.prana-yogaschule.de